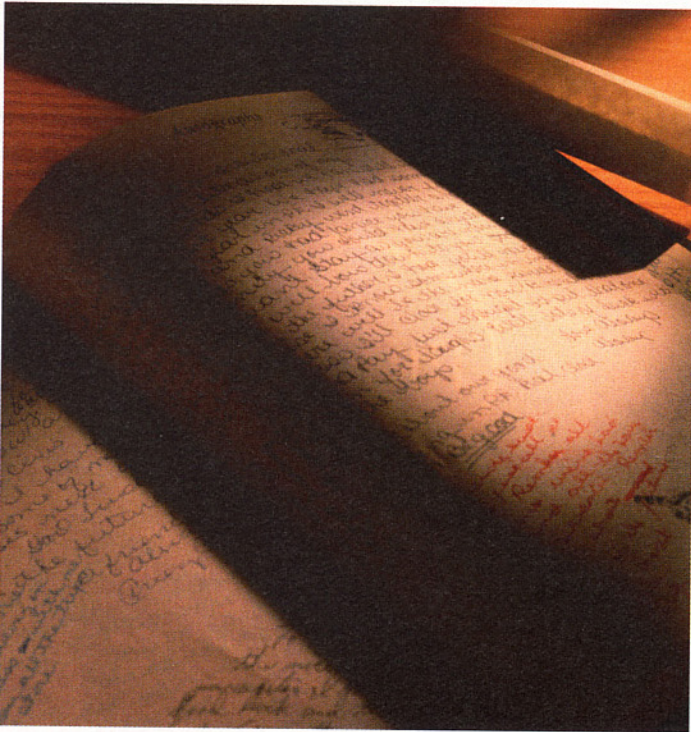


WAS SIND EIGENTLICH... SCHRIFTSTELLER UND SCHRIFTSTELLERINNEN?



Obwohl sich auf Sylt seit der Einrichtung des Seebades 1855 auch viele bekannte Literaten aufhielten, fand die Insel recht wenig Berücksichtigung in der großen →Literatur. In einem Roman von Weltrang spielt Sylt nur einmal eine Rolle: Hans Castorp kämpft in Thomas →Manns „Zauberberg“ mit dem „Raubtier“ Brandung. Eine große Stellung in der deutschen Belletristik hätte ohne Zweifel auch Theodor Storms →„Sylter Novelle“ gefunden, doch war es dem Dichter nicht mehr vergönnt, seine 1887 angefertigten Skizzen auszuarbeiten. In die Schulbücher ging die Ballade „Pidder Lüng“ ein, mit der Detlev von →Liliencron 1891 dem sagenhaften Fischer aus Hörnum ein Denkmal setzte. Sylt ist Ort der Handlung in Wilhelm →Raabes „Deutscher Mondschein“.

Zwischen Wenningstedt und Westerland offenbart ein romantisch-romantischer Jurist: „Denn wenn ich auch ein Mann der Prosa bin, so kann ich doch einen toten Seehund mit einer gewissen Melancholie vom Rücken auf den Bauch wenden und meine Gedanken dabei haben.“ Überwiegend auf der Insel spielen auch literarische Werke wie „Der Vogt von Sylt“ (1851) von Theodor →Mügge und „Stilleben auf Sylt“ (1861) von Julius →Rodenberg, die Novelle „Inge von Rantum“ (1881) von Bernhardine →Schulze-Smidt, der Roman „Stella Termogen oder Die Versuchungen der Jahre“ (1960) von Utta Danella, die Feriengeschichte „Was halten Sie vom Mondschein?“ (1966) von Barbara Noack oder die Romane „Das Rote Kliff“ von Elke Schneefuß (2001) so-

wie „Das Sylt-Virus“ von Kari Köster-Lösche (2002). Der stark nationalsozialistisch ausgerichtete Dithmarscher Pastor Gustav →Frenssen schrieb 1943 seine Erzählung „Der Landvogt von Sylt“. Mit großer dichterischer Freiheit befasste er sich dabei mit seinem entfernten Verwandten Hans Nicolai →Frenssen. Daneben

ten so der einflussreiche Literaturkritiker Alfred →Kerr an einem Herbsttag vor dem Ersten Weltkrieg angesichts der „rollenden Wasser“: „Du, der hier atmet, siehst vor dir den Blutstropfen mit den Trillionen Bakterien, zu denen du gehörst.“ Der Dauergast Ernst →Penzoldt glaubte in der Nachmittagssonne vor dem Ro-

SCHWIMMEN IN LAUTEREM GOLD

finden sich Tagebucheintragungen, Zeitschriftenartikel und an Sylter Vorbilder angelehnte Nebenfiguren, wie die Gärtnerstochter Inken Peters in Gerhart →Hauptmanns Drama „Vor Sonnenuntergang“ (1932). Einiges mehr ließen berühmte Dramaturgen und Romanciers über ihre Befindlichkeiten auf der Insel verlau-

ten Kliff „in lauterem Gold“ zu schwimmen. Viele von ihnen waren Gäste im Hause →Suhrkamp, wie etwa Max →Frisch, Oskar →Loerke und Carl →Zuckmayer, einige bereits zu der Zeit, als es noch Anthony van →Hoboken gehörte. Der gestrauchelte Hans →Fallada wurde auf Sylt neu entdeckt, Julius →Ro-



denberg verträumte im Dünensanden Mittag, „wenn rauschend an die weiße Wand die grünen Wogen schäumen“. Der neuromantische Dichter Hans →Bethge vertraute seinem literarischen Tagebuch „Mein Sylt“ (1900) den Anblick „unsagbar niedlicher Nymphen“ an, und Christian →Morgenstern ging 1895 nach drei Wochen „leider das Geld aus“. Die rumänische Königin Elisabeth, die unter ihrem Pseudonym Carmen →Silva dichtete, las 1888 in Westerland Kindern am Strand Geschichten vor, Siegfried →Jacobsohn redigierte in Kampen seine gefürchtete kulturkritische Schaubühne, Robert →Musil erlebte eine schwere Sturm-

flut, und der Feuilletonist Victor →Aubertin mokierte sich im Berliner Tageblatt über Lokale „mit so friesischen Namen wie →Trocadero“. Der Publizist Hans →Zehrer hatte unter den Nazis Schreibverbot und ging, wie einige andere seiner Leidensgenossen auch, in Kampen in Deckung. Hier schrieb er u. a. sein Werk „Der Mensch in dieser Welt“. Auch Ernst von →Salomon liebte die Kampener Verborgenheit. Sein Haupterfolg „Der Fragebogen“ entstand ab 1946 in einer ehemaligen Bunkeranlage der Wehrmacht. Der Berliner Theaterleiter und Regisseur Boleslaw →Barlog ärgerte seinen Freund Ernst →Rowohl mit dessen Neigung, den FKK-Strand zu beobachten. Auch der Literaturkritiker Marcel →Reich-Ranicki hatte sein Erlebnis mit den Nackten. Alfred →Andersch beendete in Kampen seine Autobiografie „Die Kirschen der Freiheit“ (1952), Hans →Scholz verewigte den Kampener →Klenderhof in dem Roman „Am grünen Strand der Spree“ (1955). Warum Sylt selbst recht wenig Berücksichtigung in der Weltliteratur fand, drückte vielleicht Jens →Rehn in seiner Er-

zählung „Der Zuckerfresser“ aus, in der er die Schwierigkeiten beim Schreiben am Strand eindrücklich schilderte. Neben den vielen fremden Autoren steht auch eine stattliche Anzahl einheimischer oder auf der Insel ansässig gewordener Literaten. Dazu gehören z. B. die Sylter C. P. →Hansen, Boy →Lorsen, Hinrich →Mathiesen und Gondel →Wielandt sowie die Zugezogenen Knud →Ahlborn, Ferdinand →Avenarius, Margarete →Boie oder Bodo →Schütt. Und schließlich gibt es noch einen Roman von 1926 mit dem Titel „Der Herzog von Sylt“, der in einer Schnapslaune eines gewissen Edmund Hoehne entstanden sein soll. Darin ist Sylt ein Freistaat mit einer Nationalversammlung, an deren Spitze ein Herzog vom Stamme Uwe Jens →Lorsens steht. Friesisch ist Schulpflichtfach und Zeitungssprache. Die Entwicklung verläuft negativ. Bauspekulation und Werteverfall werden schließlich durch eine Sturmflut, die wie im Falle des sagenhaften Rungholt schicksalhaft die Erde reinigt, fortgespült. Eine besondere Gattung ist die

→friesische Literatur. Meisterhaft beherrschte sie vor allem der Sylter Friese Jens →Mungard.

(Die Pfeile verweisen auf weitere Stichwörter im Sylt Lexikon.)

Harry Kunz/Thomas Steensen: Das neue Sylt Lexikon, 2., erweiterte Auflage, Wachholtz Verlag, Neumünster 2007, gebunden, 504 Seiten, 24,8 x 18,2 x 3,4, 39,00 Euro.

Eine ganz andere Frage: Wie heißt die höchste Erhebung der Insel Sylt? Die richtige Antwort finden Sie im „Sylt Lexikon“ und im „Sylt Quiz“ – Über 200 Fragen zusammengestellt von Harry Kunz und Thomas Steensen, Wachholtz Verlag, Neumünster, 9,90 Euro.

